

1928

FESTSCHRIFT

ZUM

50JÄHRIGEN BESTEHEN

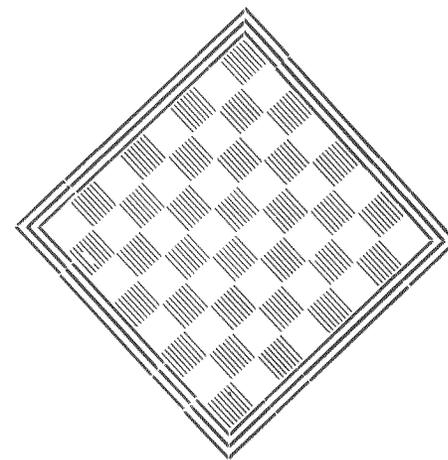
DER

VELDERTER

SCHACHGESELLSCHAFT

1928

HAARHAUS VELBERT



Allen unseren Freunden und Gönnern sei diese

FESTSCHRIFT

gewidmet. Die Freude an unserem schönen Spiel soll sie mehren, neue Freunde werben. Unseren Mitgliedern sei sie ein Ansporn zur weiteren regen Mitarbeit.

Geistige Erholung sei uns das edle Spiel, ein Freund jeder Gegner am Brett, ob jung, ob alt, arm oder reich.

Alle Teilnehmer an unseren Festveranstaltungen heißen wir in Velbert herzlich willkommen.

Sämtlichen Firmen, die das Erscheinen dieser Schrift durch Aufgabe von Anzeigen unterstützt haben, sei an dieser Stelle herzlicher Dank ausgesprochen.

Gleichzeitig bitten wir unsere Mitglieder sowie alle Festteilnehmer, welche diese Festschrift zur Hand bekommen, diese Firmen, welche uns in so zuvorkommender Weise unterstützt haben, in erster Linie zu berücksichtigen.

VELBERTER
SCHACHGESELLSCHAFT

FEST-PROGRAMM

Velberter Stadtmeisterturnier

Der Sieger erhält ein von der Stadt Velbert gestiftetes Diplom.
Der Reinertrag dieser Veranstaltung fällt dem Fonds zum Bau des

Velberter Ehrenmals zu.

TEILNEHMER:

- | | |
|------------------|-------------------------------|
| 1. Brackmann | 12. Preuss * |
| 2. Dir. Cairns * | 13. Rausch |
| 3. van Duin | 14. Sander * |
| 4. Eckermann * | 15. Amtsgerichtsrat Schaette* |
| 5. Kauls | 16. Scharwächter |
| 6. Medenwald | 17. Schmidt |
| 7. Dr. Müller | 18. Strunck |
| 8. Niessen | 17. Vetter |
| 9. Nölle | 20. Werner * |
| 10. Pelzer | 21. Wiemann |
| 11. Penner * | 22. Willwoll |

Nach dem durchgeführten Ausscheidungssystem kamen die mit einem * versehenen Spieler in das Hauptturnier. Das Ergebnis dieses Hauptturniers stand bei Drucklegung dieser Festschrift noch nicht fest.

Freitag, den 9. November, 20 Uhr, im Handelshof
Ausschußsitzung des Westdeutschen Schachverbandes
Bezirk Ruhr-Wupper.

VORTRAG DES BERLINER MEISTERS E. POST
gleichzeitig 1. Vorsitzender des Deutschen Schachverbandes.

FEST-PROGRAMM

Samstag, den 10. November, 20 Uhr

im Saale des „Wiener Hof“ Velbert

-
- Musikstück
Begrüßung Herr Medenwald
Gesang-Quartett
Gemeinschaftliches Lied Nr. 1
Festrede Herr Könntgen
Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an die Schachmeister
Sämisch und Bogoljubow
Ueberreichung des Diploms der Stadtverwaltung an den
Velberter Stadtmeister 1928
Herr Bürgermeister Dr. Tweer
Verbands-Rede Herr Hillebrand
Gemeinschaftliches Lied Nr. 2
Gemeinschaftliches Lied Nr. 3

MITWIRKENDE:

- Kapelle Kleinheidt, Werden
Gesang-Quartett „Sängerkreis“ Neviges
Vortragskünstler O. Berg (Kristall-Palast Essen)
Solist (Bariton) Hans Böke, Elberfeld.

*Der Reinertrag fällt dem Fonds zum Bau des
Velberter Ehrenmals zu.*

Programm-Aenderungen vorbehalten.

Der Werdegang unserer Schachgesellschaft.

Von Hans Deichmann.

Daran, dass aus einigen Zusammenkünften einmal eine Velberter Schachgesellschaft sich entwickeln sollte, hat wohl damals keiner der Beteiligten gedacht. Wohl keine Entwicklung eines Vereins ist so interessant als die unserer Schachgesellschaft. Schach wird schon seit Menschengedenken gespielt. Auch in der Unterstadt unseres Städtchens hatten sich Anhänger gebildet und regelmässig kamen einige Unentwegte, um im Hause unseres jetzigen Geschäftsführers, Herrn Preuss, ihre Partien Schach zu spielen. Bald vergrösserte sich der Kreis und die „gute Stube“ die bis dahin hingehalten hatte, reichte nicht mehr aus. Da half kein Tisch versetzen und Stühle rücken mehr, der Hausherr sah sich wohl oder übel gezwungen den Schachjüngern die Tür zu weisen. Und darin ist wohl als erstes ein Grundstein zu erblicken, der mit zum Fundament des Vereins werden sollte. Jetzt entstand die grosse Frage: Wie bleiben wir weiter zusammen? Es ging an die Öffentlichkeit. Die erste Versammlung der Schachspieler wurde einberufen und hierbei der Name „Velberter Schachgesellschaft“ geprägt. Der Vorstand setzte sich damals aus folgenden Herren zusammen:

- | | |
|------------|----------------|
| 1. Vors. | Herm. Rubertus |
| 1. Geschf. | Hans Deichmann |
| Kassierer | Herbert Preuss |

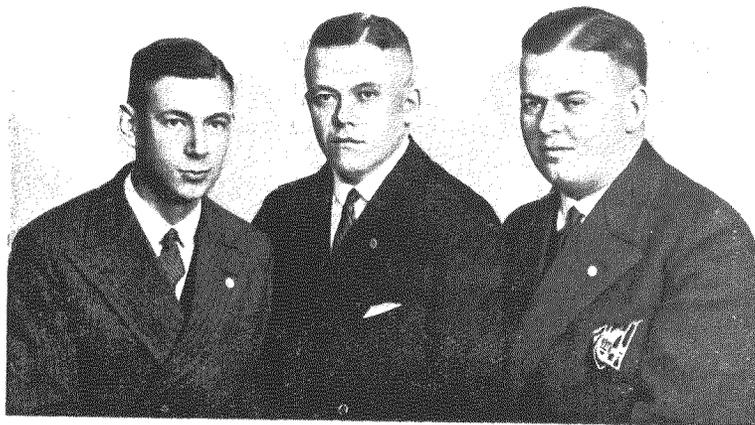
Von nun ab wurde regelmässig in der Wirtschaft Hülsbeck, Werdenerstrasse, dem ersten Spiellokal des Vereins, gespielt. Die Gründung des Vereins hatte sich, unterstützt von der Presse, schnell rund gesprochen und von allen Seiten wurde regstes Interesse gezeigt. Verwunderlich war das eigentlich nicht. Das Schachleben hatte in Velbert in der Zeit nach dem Kriege vollkommen brach gelegen. Die früheren Vereine hatten sich immer noch nicht zusammengefunden und so kam es, dass die Mitgliedszahlen schnell stiegen. Kein Weg wurde gescheut, um regelmässig an den Spielabenden zu erscheinen. Das erste Turnier, das im Verein ausgetragen wurde, war von grösstem Interesse. Die Spitzengruppe war seiner Zeit:

1. Ernst Mohn
2. Herm. Rubertus
3. Wilh. Schriewer

Das Spiellokal, am Ende der Stadt gelegen, hatte keinen günstigen Einfluss. Ein Weg vom Dalbecksbaum oder von der Oberstadt war bei Regenwetter fast undenkbar. Manches bisher eifrige Mitglied liess sich dadurch abhalten, sodass der Mitgliedsbestand zusammenschumpfte und damit ernste Zeiten für den jungen Verein brachte. Schliesslich blieb wieder der alte Stamm

über, der die Lage ändern musste. Zweifellos musste ein im Zentrum der Stadt gelegener Punkt vorgezogen werden. Man einigte sich auf die Wirtschaft „Zentral“ wobei gleichzeitig eine grosse Werbeveranstaltung geboten wurde. Der Besuch, den die Simultanvorstellung des Herr Biedendorf jr. Elberfeld, hatte, war enorm. Nach etwa 10 Jahren war es die erste Veranstaltung dieser Art in Velbert und es wurde besonders vermerkt, dass an diesem Abend über 100 Eintrittskarten ausgegeben worden sind. Auch spielerisch standen die Erfolge, die gegen den repräsentativen, zur ersten Klasse gehörenden Elberfelder errungen wurden nicht nach. Aber immer noch keine Zufriedenheit. Im „Zentral“ gings nicht viel besser und trotz aller Voraussetzungen blieb die Beteiligung sehr still. Vergebens waren alle Mühen, die der damalige Vorsitzende Willi Reese aufwandte und wie immer, so überstand auch diese Zeiten wieder der Stamm der Gründer, die die Schachgesellschaft nicht untergehen liessen.

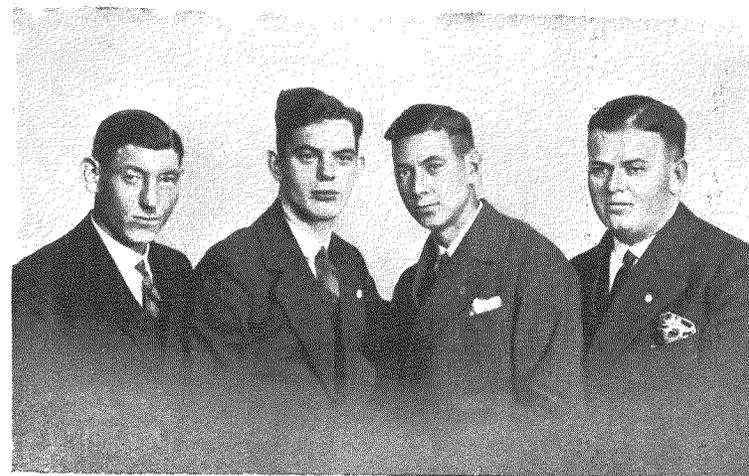
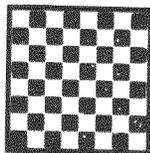
Inzwischen kamen noch Gebr. Schmahl Elberfeld, — Bankdirektor Leon Schillings als Geschäftsführer des Verbandes liess es sich nicht nehmen zu erscheinen und eine Werbeansprache zu halten. Auch ausserhalb machte sich Velbert bekannt. In Dortmund und Krefeld beteiligten sich Strunk, Preuss und Bieberleit. Wir wollten und mussten hoch, ein Stillstand war undenkbar. Unter Rücksetzung persönlichster Interessen diente man der Schachgesellschaft. Nachdem Preuss 1925 die Vereinsmeisterschaft errang, holte er sich mit Deichmann in Düsseldorf weitere Lorbeeren. Anschliessend wirkte Preuss in der Verbandsmannschaft, die in Krefeld gegen Holland kämpfte, mit und brachte mit einem 1:1 gegen Westermann, Amsterdam, seine Spiestärke zum Ausdruck. Dann wiedermal ein Lokalwechsel. Cafe Schmitz, auf der Bahnhofstrasse erhielt den Vorzug und dieser Griff war ein glücklicher. Es ging vorwärts, dem Vereinsleben bot sich hier eine günstige Entwicklung, die nicht verfehlt wurde. Aus diesen Bestrebungen des jungen, hoffnungsvollen Werkes liessen sich denn auch die Entschlüsse erklären, die gefasst wurden, als man mit der Verbandsleitung nicht mehr einig ging. Die eingeschlagenen Wege haben sich als richtig erwiesen und damit, dass man dem Rh. Westf.-Schachverband den Rücken kehrte hat man nichts verloren. Inzwischen hatte die übrige Schachwelt ihre Geschehnisse gehabt, in Moskau war Bogoljubow Meister geworden. Trotz grösster Unkosten holte man den Bezwinger der Weltmeister Lasker und Capablanca nach Velbert um damit ein Ereignis sensationellster Bedeutung zu vollbringen. Über 300 Zuschauer — die Zahl soll ausdrücklich festgehalten werden — wohnten dem Simultanspiel des Grossmeisters bei. Jetzt wehte ein frischer Zug. Auch Sämisch stellte sich vor. Mit 16 Blind- und 46 Simultanpartien, die in der Schachgesellschaft gespielt wurden, gab es neue Rekorde. Reti kam und zum 3. Stiftungsfeste bot man eine Schach-Werbewoche die erste dieser Art, innerhalb welcher im Stichkampf gegen Werden ein Pokal der „Morgenzeitung“ errungen werden konnte. Auch Dr. van Nüss, der Meister vom Rhein, fehlte nicht und selbst Schories, der lange in England lebte, fand den Weg nach Velbert zur Schachgesellschaft. Über das Turnier New-York berichtet Bogoljubow, der wiedermal erschienen war und stellte unter Beweis, unter welchen widrigen Umständen Capablanca Sieger geworden ist. Inzwischen war eine Übernahme der Mitglieder des aus der Vorkriegszeit bestehenden



Die Gründer von rechts nach links:
1. Herbert Preuss 2. Otto Strunck 3. Hans Deichmann

„Schachvereins“ erfolgt und das Hotel „Handelshof“ von Emil Könntgen bezogen worden. Den Vorsitz des Vereins führte nun lange Zeit Moritz Penner jr., der hintereinander mehremale Vereinsmeister wurde. Auch über Velbert hinaus ist seine Spielstärke bekannt; im Simultan blieb er über Dr. Laskar, Bogoljubow, Reti, Dr. van Nüss usw. Sieger, ein deutlicher Beweis dafür, zu welchen Erfolgen ernsthaftes Vereinstraining führen.

Repräsentiert wurde die Schachgesellschaft stets durch zwei, in diesem Jahre sogar durch drei Mannschaften. Die erste Mannschaft wurde in den Turnierspielen 1926 und 1927 jedesmal Zweiter, während sich die zweite Mannschaft im Vorjahre die Meisterschaft holte. Den Posten des 1. Vorsitzenden hat seit 2 Jahren Kari Medenwald inne. Wir müssen gestehen, dass der Verein auch in ihm den Mann gefunden hat, der an der richtigen Stelle ist und das Vereinsschiff zusammen mit den Herren Preuss, Deichmann und Nölle weiter einer erfolgreichen Zukunft entgegenführen wird. Möge der Klub unter dem Zeichen seiner neuen Ehrenmitglieder Sämisch und Bogoljubow einen weiteren Aufschwung nehmen und wie bisher, so auch in Zukunft in Zusammenarbeit mit dem Westdeutschen Schachverband blühen u. gedeihen!



Der Vorstand

von links nach rechts:

1. Karl Nölle, Kassierer, 2. Karl Medenwald, 1. Vors.
3. Hans Deichmann, 2. Vors. 4. Herbert Preuss, 1. Geschf.

Vereinsabzeichen
der Schachgesellschaft sind
beim Kassierer zu haben.

Mitgliedsliste

Ehrenmitglieder

- Schachmeister Fr. Sämisch, Gablonz (Tschechoslowakei)
Schachmeister Ewyfimi Dimitriewitsch Bogoljubow
Triberg (Schwarzwald)

Dir. John L. Cairns
 Hans Deichmann
 Heinrich Drechsler
 Stefan van Duin
 Artur Eckermann
 Werner Felten
 Wilhelm Holz
 Werner Huben
 Ernst Killmer
 Willy Killmer
 Hanns Löhren
 Karl Medenwald
 Dr. W. Müller
 Franz Niessen
 Karl Nölle
 Josef Pelzer
 Moritz Penner jr.
 Rudolf Penner
 Wilhelm Penner
 Artur Peters
 Herbert Preuss
 Georg Otto
 Wilhelm Rausch
 Ernst Sander
 Wilhelm Sander
 Amtsgerichtsrat Schaette
 Artur Scharwächter
 Paul Schmidt
 Karl Schwalfenberg
 Hans Steinbrink
 Otto Strunck
 Leo Vetter
 Victor Vetter
 Paul Weinand
 Ernst Werner
 Artur Wiemann
 Dr. Wimmer
 Rudi Willwoll

Rudolf Albracht
 Fritz Bleibtreu
 C. O. Dörner
 Robert Eigen
 Emil Erbach
 Wilhelm Forwig
 Karl Hassiepen
 Bruno Heermann
 Emil Könntgen
 Karl Küppersbusch
 Joachim Landé
 Rudolf Lemmer
 Fritz Meinert
 Albert Niederhoff
 Bernhard Potzenhardt
 Otto Prawitt
 Willi Reese
 Emil Riegels
 Paul Schmidt
 Wilhelm Tillmann
 Otto Urban
 Karl Velleuer
 Waldemar Vetter
 Fritz Vogler
 Emil Winter



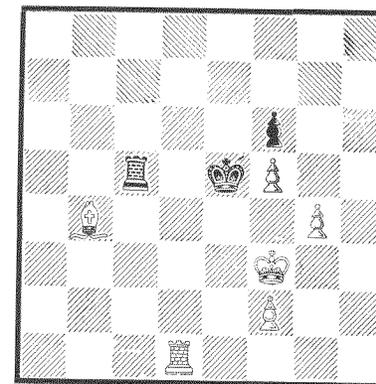
Die 1. Mannschaft

nach dem Spiel gegen Werden 7 : 3

Von links nach rechts

obere Reihe: Penner I, Werner, Penner II, Medenwald, van Duin
 untere Reihe: Weinand, Strunck, Preuss, Pelzer, Penner III

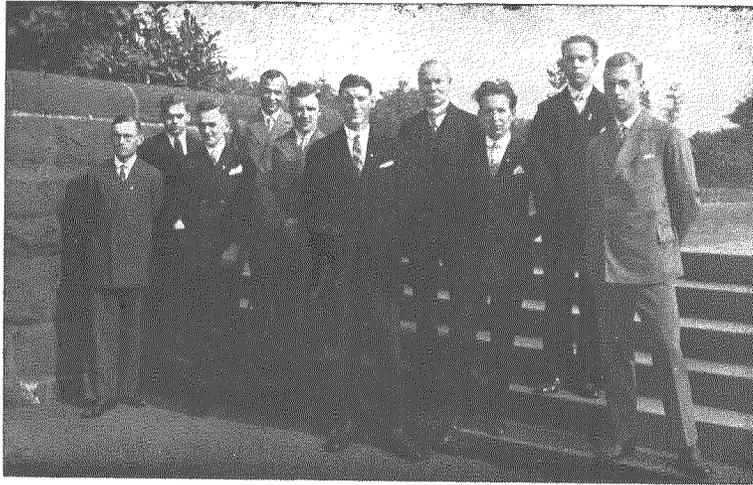
Schachaufgabe Nr. 1 von Hanns Löhren, Velbert



Matt in 2 Zügen.

Weiss: Kf3, Td1, Lb4, Bf2, f5, g4

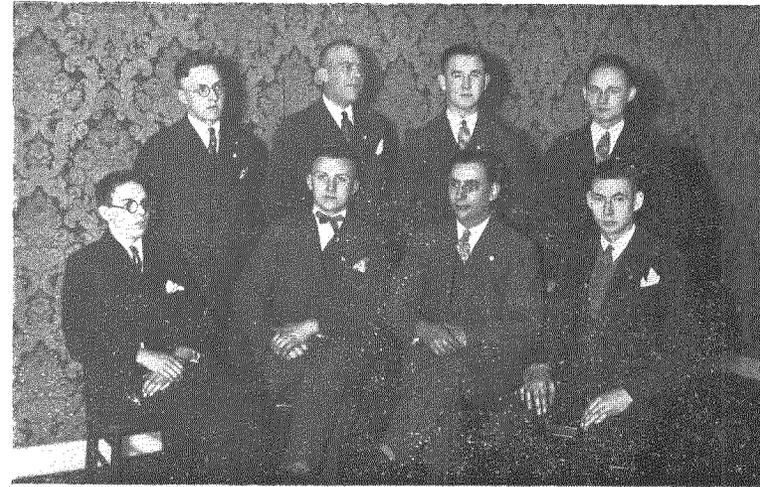
Schwarz: Ke5, Tc5, Bf6



Die 2. Mannschaft

Von links nach rechts

Vetter I, Eckermann, Löhren, Vetter III, Sander I,
Nöfle, Rausch, Drechsler, Wiemann, Willwoll



Die 3. Mannschaft

Von links nach rechts

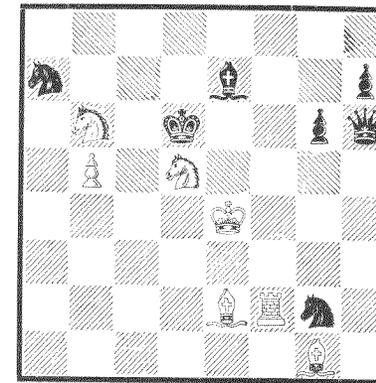
Huben, Schmidt, Sander II, Deichmann, Otto, Landé, Steinbrink, Schwalfenberg



Velberter Zeitung

**Aeltestes und besteingeführtes
Lokalblatt am Platze
Eigene Schachspalte
Nachrichtendienst des West-
deutschen Schachverbandes.**

Schachaufgabe Nr. 3 von Hanns Löhren, Velbert



Matt in 2 Zügen.

Weiss: Ke4, Dh6 Tf2, Le2, Lg1, Sb6. Sd5, Bb5
Schwarz: Kd6, Le7, Sa7, Sg2, Bg6, Bh7

Lied Nr. 1

Die Dame

Mel.: Strömt herbei

Als die Welt war neu erschaffen,
Erd' und Sterne, Meer und Land.
Da tät Adam froh begaffen.
Was er schönes um sich fand.
Vogelschwärme unter'm Himmel,
Auf der Flur der Tiere Schar,
In der Flut das Fischgewimmel,
Alles fand er wunderbar.

Aber doch das Schöne, Gute,
Das ihm bot das Paradies,
Liess ihn kalt in seinem Mute,
Und er überdachte dies:
König bin ich zwar auf Erden,
Doch ging's ganz nach meinem Sinn,
Müsste mir beschieden werden,
Eine Herzenskönigin.

Da nichts konnt' sein Sehnen stillen,
Adam, Adam sei kein Schaf!
So geschah's nach seinem Willen
Und er fiel in tiefen Schlaf.
Als er wiederum erwachte,
War er frohgestimmt sehr,
Eva ihm entgegenlachte,
Adam bist kein König mehr.

Eva ist's die jetzt regiert,
Ihr auf Erden ist die Macht.
Du musst gehen, wie sie führet,
Du musst weinen, wenn sie lacht,
Diese Wahrheit zu verkünden,
Sissa, der gelehrte Mann,
Aus der Wahrheit tiefsten Gründen,
Uns das Schachspiel einst ersann.

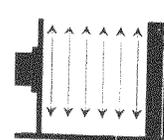
Denn die Dame siehst du herrschen,
Auf dem Brett, wie in der Welt,
Das sie auf geschwinden Märschen
Stolz durchheilt, wie's ihr gefällt.
Doch der König geht bescheiden
Langsam fürder Schritt vor Schritt,
Und er muss das Schicksal leiden,
Das die Dame ihm erstritt.

PHOTO VOGLER

Velbert, Fernruf 1088

Photo = Apparate

beste Fabrikate



Atelier für feine Photographie

Aufnahmen zu jeder
Tageszeit bei jeder
Witterung

Sämtliche für die Schachgesellschaft angefertigten
Aufnahmen sind aus meinem Atelier.

Gaststätte
„Wiener Hof“

Besitzer Aug. Leimann
Friedrichstraße 93 — Fernruf 755

**

Festlokal
der Velberter Schachgesellschaft

*

Nach vo'iständiger Renovierung
angenehmer Aufenthalt f. Vereine
und Gesellschaften. — Grosser
uud kleiner Saal. Schönes sep.
Gesellschaftszimmer. — Neuangelegte
Bundeskegelbahn.

Anerkant gute bürgerliche Küche.
Gut gepflegte Biere, Weine und Liköre.
Eigener Autofahrbetrieb.

Lied Nr. 2

Im goldnen Lamm zu Ninive

Mel.: Im schwarzen Walfisch zu Askalon

Im goldnen Lamm zu Ninive
Da saßen einst drei Tag,
Zwei Schächer stumm vor einem Brett
Und dachten kräftig nach.

Im goldnen Lamm zu Ninive
Da tat der Wirt 'nen Fluch:
„Zwei halbe Selters bei meinem Bart.
Das ist mir nicht genug!“

Im goldnen Lamm zu Ninive
Da hielt der Kellner Schar,
Maulaffen feil unb glotzt dabei
Wohl auf das Schächerpaar.

Im goldnen Lamm zu Ninive
Da schlug die Uhr halb ein,
Da flogen die Schächer mit samt dem
Hinaus in den Mondenschein. [Brett

Im goldnen Lamm zu Ninive
Da rief der Wirt verstört:
„Was haben denn die Kerle dort
Den ganzen Tag verzehrt?“

Im goldnen Lamm zu Ninive
Wird keine Kunst geehrt,
Nur Schafe, die man scheren kann,
Sind dort als Gäste beigeht.

Im goldnen Lamm zu Ninive
Liegt vor der Tür ein Stein,
Da saßen stumm vor ihrem Brett
Die Schächer im Mondenschein.

Lied Nr. 3

Den lieben Frauen

Mel.: Was kommt dort von der Höh

Wie ist doch nur der Mann
So gotterbärmlich dran!
Wie ist der Mann erbärmlich dran.
ssa, ssa, ärmlich dran!
Der Mann ist arm daran

Sie hält ihn klug zu Haus,
Lässt ihn nicht gerne heraus,
Und lässt die fremde Königin
ssa, ssa, Königin
Nicht zu dem Männlein hin.

Zwar König auch genannt,
Hüllos und ungewandt,
Kann machen höchstens einen Schritt,
ssa, ssa, einen Schritt,
Nur einen einz'gen Schritt.

Bei uns ist's grade so,
Des sind wir alle froh.
Die Frau ist uns're Königin,
Herzenskönigin!
Und ach!— Gebieterin.

Wagt er sich vor allein,
So fällt er stets herein,
Man hetzt und jagt ihn ohne Gnad,
ssa, ssa, starker Gnad.
Und setzt ihn bald ganz matt

Sie schützt uns vor Gefahr,
Macht uns den Standpunkt klar,
Erzieht uns erst zu Menschen gar,
ssa, ssa, Menschen gar,
Das ist gewisslich wahr!

Drum ist zu Schutz und Trutz
Die flinke Dam' im Nutv
Die hütet ihn mit starker Hand
ssa, ssa, starker Hand
Die schützt den armen Fant.

Ihr Frauen, habet Dank!
Ob rundlich oder schlank,
Ihr seid' der Schöpfung Kron und Preis,
ssa, ssa, Kron uud Preis
Euch ehret unser Kreis.

Das ist die Königin,
Die starke Königin,
Die giebt für ihn das Leben hin,
ssa, ssa, Leben hin,
Die liebe Königin.

Die Frauen leben hoch!
Die lieben Frauen hoch!
Die Frauen leben schrecklich hoch
ssa, ssa, himmelhoch!
Die Frauen leben hoch.

23 Jahre Velberter Schachleben

Von Herbert Preuss, Velbert.

Die letzten 50 Jahre, etwa bis zum Ausbruch des Weltkrieges, standen im Zeichen des Intellektualismus und einseitiger Geisteskultur. Von 32 bis 38 Wochenstunden in der Schule fielen ganze 2 auf körperliche Uebungen. Der krummrückige, bebrillte hohlwangige, dünnbeinige Klassenerste war eine typische Erscheinung. Ganz ist er noch nicht verschwunden, gehört aber hoffentlich bald endgültig der Vergangenheit an. Turnen, Schwimmen, Wandern, Bewegungsspiele, Schach wurden, die Masse des Volkes angesehen von nur ganz wenigen betrieben. Doch um die Jahrhundertwende hat eine Bewegung eingesetzt, die unverkennbar einen grossen Zug an sich trägt. Der Drang in die frische Luft, der Sinn für Spiel, Sport, Leibes- und Geisteskultur ist in weiten Kreisen geweckt. Man schenkte auch unserem Schachspiel immermehr Interesse und allenthalben wurden Schachvereine nach dem Vorbild der bereits bestehenden alten Vereine von 1827 (!) 1848 etc. gegründet. So kam auch in Velbert im Jahre 1905 der erste Verein

Velberter Schachklub 1905

zustande. Den Vorsitz hatte Hermann Pelzer inne, der allgemein als rühriger Leiter galt. Sein Sohn Josef Pelzer ist heute noch eifriges Mitglied der Schachgesellschaft.) Gespielt wurde damals in der Reformwirtschaft Hohagen wo sich am Spielabend jeweils 8 bis 10 Herren einfanden. Der Schachklub schloss sich bereits in seinem Gründungsjahre dem Rhein.-Westf. Schachbund an und erzielte recht ersöhnliche Erfolge. Im Jahre 1907 wurde als Klubheim die Wirtschaft Neddermann gewählt, jedoch bald danach das Vereinsleben eingestellt, da Herr Pelzer plötzlich aus dem Leben gerufen wurde und sich keiner mehr fand, der die Fortführung übernehmen wollte. So lag das Schachleben brach bis zum 8. Mai 1911. An diesem Tag erging eine Aufforderung durch die Velberter Zeitung, sich an der Gründung eines Schachvereins zu beteiligen. Dieser Gedanke von Moritz Penner jun. ausgehend fand allgemein begeisterte Aufnahme und es kam ohne weiteres der geplante Verein unter dem Namen

Schachverein 1911

zustande. Vorsitzender wurde Lehrer Jung und Schriftführer Otto Rausch. Die Seele des Vereins war damals schon Moritz Penner jun., der es in einem Problem-Turnier des General-Anzeigers Elberfeld-Barmen zu solchen Erfolgen brachte, dass alle Schachfreunde des Wuppertals hierrüber staunten. Im Verein selbst holte er sich vor 20 Teilnehmern bis 1924 jedes Jahr überlegen die Klub-Meisterschaft. Der Verein tagte im Restaurant Briller-Hof Inh. Marten. Im Jahre 1912 gab Schuster jun. Barmen eine Simultanvorstellung, die gut besucht war. Im Juni desselben Jahres feierte man erstmalig ein grosses Fest, dessen Erfolg mehr als gut bezeichnet werden muss. So arbeitete sich der Schachverein bis zum Jahre 1914 empor. Dann kam der Krieg, Deutschlands Sturz mit seinen fürchterlichen Verheerungen. Nicht ohne Folgen blieb er für den jungen Schachverein. Die Spielabende wurden eingestellt und keiner konnte sich um die Fortführung des Vereins kümmern. Lehrer Jung, der unersetzliche Vorsitzende blieb auf dem Felde

der Ehre, und Moritz Penner sah sich nach dem Krieg gezwungen aus beruflichen Rücksichten nach Barmen überzusiedeln. So dachte auch nach Beendigung des Krieges niemand an die Fortführung des Schachklubs. Erst im Jahre 1923 kam Moritz Penner aus Barmen zurück und rief den Schachverein 1911 wieder ins Leben. Zu der Zeit bestand aber schon die neugegründete

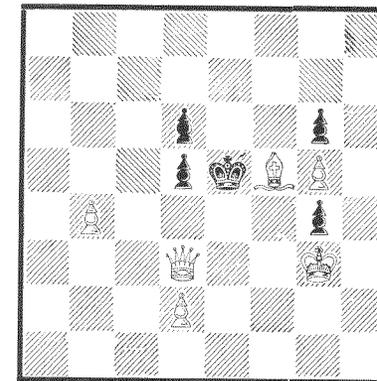
Velberter Schachgesellschaft

und deswegen trat man nach kurzer Zeit zu dem neuen Verein über. Moritz Penner jun. ist bis zum heutigen Tage auch Vereinsmeister der Schachgesellschaft geblieben. Weiter gehören der Schachgesellschaft die Mitglieder des Schachvereins 1911. W. Rausch sen., Paul Weinand, W. Forwig heute noch an. Otto Rausch der damalige Geschäftsführer gilt als starker Spieler in der Berliner Schachgesellschaft, deren Mitglied er ist.

Über die Entwicklung der Velberter Schachgesellschaft wird an anderer Stelle im Festbuch berichtet. 23 Jahre Schachleben in Velbert ist eine Zeit die nicht manch andere Stadt gleicher Grösse aufzuweisen hat. Möge der Schachsport in Velbert weiterhin blühen und gedeihen!

Denn dieses Spiel, das so viel frohe Stunden
Zum geistigen Genuss uns hier vereint
Dem wollen wir aufs neue nun bekunden,
Dass es uns als ein lieber Freund erscheint;
Zu seinem Ruhm soll dieser Spruch erschallen
Er ruft ein tausendstimmiges Echo wach
Bei unsres Erdballs bessern Völkern allen,
Es lebe hoch das königliche Schach!

Schachaufgabe Nr. 3 von Herbert Preuss, Velbert



Matt in 2 Zügen.

Weiss: Kg3, Dd3, Lf5, Bg2. d2, b4
Schwarz: Ke5, Bg4, g6, d5, d6

Schachmeister Sämisch

Ehrenmitglied der Velberter Schachgesellschaft

*Welt ist ein Schachbrett, Tag und Nacht geschragt
Schach bietet, schlägt und nacheinander in die Schachtel legt.*

(Zur Erinnerung an Sämisch's Aufenthalt 1925 in Velbert)



Sämisch bei seiner Simultanvorstellung im Wiener Hof

Unser Anerbieten, Meister Sämisch auf Grund seiner letzten grossartigen Erfolge (Dortmund und Brünn 1. Sieger) zum Ehrenmitglied zu ernennen, hat er erfreulicherweise angenommen. Wir freuen uns, unseren alten Freund, denn so glauben wir ihn bestimmt bezeichnen zu können, in diesen Tagen wieder in Velbert begrüßen zu dürfen. Es wird uns eine Ehre sein, für die Zukunft seinen Namen als ersten in unserer Mitgliederliste zu nennen.

Wir danken besonders Meisters Sämisch für seine Mühewaltung, allein unseres Festes wegen von Gablonz Tschechoslowakei nach hier zu kommen, und heissen ihn herzlich willkommen.

Seine Ergebnisse 1925:

Blind-Simultanvorstellung: 16 Partien, 15 gewonnen,
1 verloren [Strunck]

Simultanvorstellung: 46 Partien, 43 gewonnen, 1 verloren
[Hamacher] 2 remis [Preuss, Schürmann]

Eine glanzvolle Leistung! Kommentar erübrigt sich.

Hotel Handelshof

Fernruf 212 Velbert Fernruf 212

Inh.: Emil Könntgen



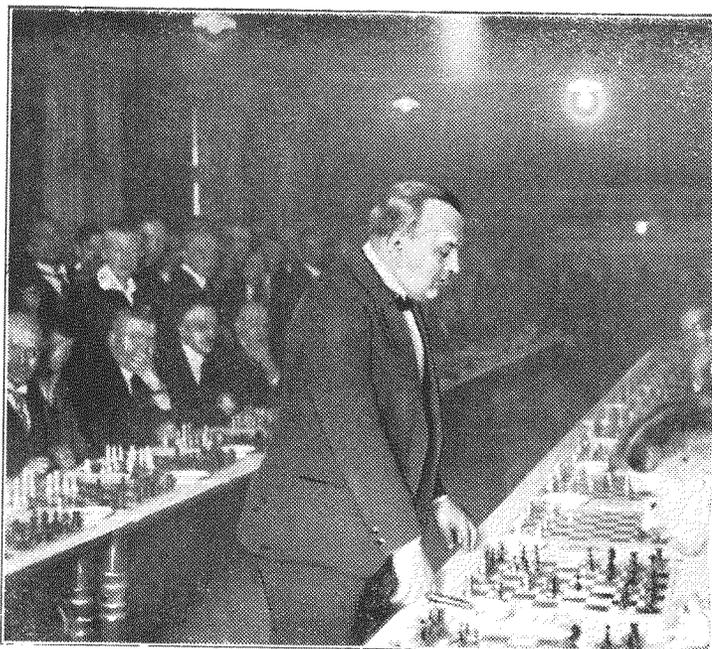
Vereinsheim
der Velberter Schachgesellschaft

Gut bürgerliche Küche
la. gepfl. Wicküler-Biere
Warme und kalte Küche
Vorzüglicher Mittagstisch
Fremdenzimmer mit allen
Bequemlichkeiten.



Empfiehlt sich allen Festteilnehmern,
der gesamten Bürgerschaft
insbesondere den Vereinen.

Schachmeister Bogoljubow
Ehrenmitglied der Velberter Schachgesellschaft



Bogoljubow bei seiner Simultanvorstellung im Wiener Hof

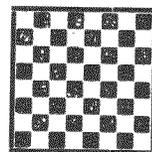
Ewyfimy Dimitriewitsch Bogoljubow-Triberg auch ein Schachmeister, der sich auf der ganzen Welt einen Namen gemacht hat. In Velbert ist er schon zweimal gewesen und seine Veranstaltungen werden den hiesigen Schachfreunden noch sehr gut in Erinnerung sein. Zur Zeit befindet er sich auf einem Turnee durch Schweden, hat aber trotzdem die Ehrenmitgliedschaft unseres Vereins gerne angenommen. Seine letzten Erfolge Kissingen usw. sind ebenfalls bekannt. Auch unserem zweiten Ehrenmitgliede recht vielen Dank und ein kräftiges Schachheil!

Sein Ergebnis in Velbert: 36 Partien, 27 gewonnen, 8 remis [Niggemeyer-Ratingen, Michalowski-Düsseldorf, Dr. Müller-Velbert, NoahOhligs, Preuss-Velbert, Kock-Düsseldorf, Dir. Cairns - Velbert, Schillings - Neuss], und 1 verloren [Engels-Düsseldorf, jetzt Rhein.-Westf. Meister].

BUSSJÄGER & CO.

Inh.: Br. Heermann

**druckt
alles!
Fragen
Sie
bitte
bei
uns
an.**



Für Schachvereine liefern wir
Partieformulare, Turnierkarten, Festbücher usw.

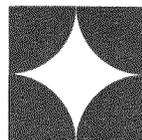
VELBERT RHEINLAND
Nordstraße 21 / Fernsprech-Anschluß 1018.

Auto- Eiltransport

Willi Singscheidt

Velbert

Telefon 254



**Fahrten zu jeder Tages- und
Nachtzeit, mit Liefer- und
4 - sitzer Personenwagen.
Gesellschafts- und Fracht-
fahrten nach allen Richtungen
bei billigster Berechnung.**

Kraut und Rüben

von Werner Zimmermann,

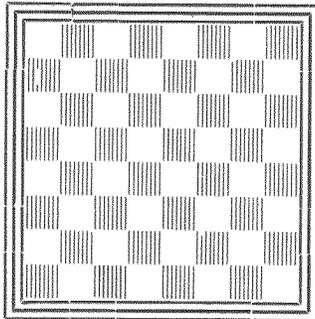
einem früheren Mitglied der Velberter Schachgesellschaft, nunmehr Sportredakteur der Oderzeitung Frankfurt a. O.

Der Artikel erschien im April 1926 in der Morgen-Zeitung Velbert, und berichtet über das Simultanspiel Bogoljubow in Velbert, über den Boxkampf Velbert-Duisburg und den Fußballländerkampf Deutschland gegen Holland in Düsseldorf.

Eine Neuigkeit auf sportlichem Gebiet! Unser Sportredakteur beklagte sich in letzter Zeit über die viele Arbeit, die ihm der Sport machte. Er wollte zu diesem Zweck verschiedene Sportzweige zusammenfassen, um auf diese Weise Platz zu sparen. Zuerst wollte er an einem Tag, an dem er besonders schlechte Laune hatte, Boxen, Fußball und das Schachspiel zusammenziehen eine ganz fabelhafte Idee. Einer der sportlichen Mitarbeiter der „M. Z.“ besuchte nun die verschiedenen in Frage kommenden Spiele und Veranstaltungen und bietet nun den Lesern eine Kostprobe der neuen Sportberichte, wie sie in Zukunft geschrieben werden sollen. (!?)

Der vergangene Sonntag war ein Großkampftag und es herrschte besonders im „Wiener Hof“ ein Betrieb wie noch nie; die Spannung aller war aufs höchste gestiegen, als der Unparteiische Andersen (Dänemark) den Ring frei gab. Es entwickelte sich auch ein flottes Spiel und die Erregung erreichte ihren Höhepunkt, als Fritz Kraft dem wackeren Ertl einen Kinnhaken versetzte, der Ertl bis „8“ in die Knie zwang. Nach Wiederanstöß hatte Bogoljubow alle Hände voll zu tun, um das Tor rein zu halten. Die Verteidiger Daemen und Preuss erwiesen sich in den ersten Runden als reichlich unsicher und Daemen verschuldete sogar einen Strafstoß, da er seinem Gegner nicht die Hände gegeben hatte, als dieser ihm remis anbot. Baumeister-Solingen hatte den ehrenvollen Auftrag erhalten, den Strafstoß möglichst in einen entscheidenden Niederschlag zu verwandeln. Aber der Mittelläufer Wintgen rettete im letzten Augenblick, indem er seinen Turm hinter die Dame placierte und mit nachfolgendem linken Graden aufs Kinn Baumeister ganz unvermutet zur Aufgabe zwang. Dann betrat Dr. Müller das Feld; man merkte ihm an, daß er durchtrainiert war und sich in Hochform befinden mußte. Mit langen linken und rechten Graden greift Dr. Müller Bogoljubow an, der, ganz erstaunt ob dieses unvermutet starken Gegners, sich nicht anders zu helfen weiß, als die Dame vor den König zu setzen. Jetzt aber liefen die Läufer und sprangen die Springer derart schnell aus Müllers Ecke, daß Bogoljubow seine Hilfe im Nahkampf und im Clinch suchen musste und nur ein glückliches Unentschieden der Punkttrichter erzielte. Da jetzt bereits mehrere Spieler schwer angeschlagen waren, holte man sich den kleinen Bauer als Ersatz in den Sturm. Kaum stand alles auf seinem richtigen Platz, als Bauer mit einem Bauern ein Feld vorrückte und „Schach“ bot. Der Bail prallte an der Latte ab und zu Pöttinger, der ihn zum Halbrechten Bachmann köpfte. Bachmann stellte das Ergebnis mit einem Bombenschuß auf 3:2 für Deutschland.

Bogoljubow im Tor paßte garnicht mehr auf und mußte mit dem Halb-linken Bareyn tauschen. Nun leiteten Reiffen-Meidrich und Köhler, der beste Mann vom Platz, eine sehr gefährliche Aktion ein, umspielten den immer noch unsicheren Verteidiger Preuss, und Reiffen schoß aus kurzer Entfernung mit ungeheurer Wucht auf das Tor. Bareyn fing den Ball, kippte um und mußte sich vom Schiedsrichter auszählen lassen. Kurz danach erlaubte Bogoljubow es sich, dem bisher wenig hervorgetretenen Rechtsaußen Oberrath Schach anzubieten. Oberrath stoppte diesen Angriff mit einem wuchtigen Schwinger unter das linke Ohr ab; beinahe wäre Bogoljubow ausgezählt worden, hätte der Schiedsrichter nicht aus Mitleid etwas langsamer gezählt. Bogoljubow rückte nunmehr mit seinen schwersten Waffen, Dame, Turm und rechter Schwinger heran, blutend begnügten sich die Gegner mit einem remis. Bogoljubow leistete im Sturm auch nichts Hervorragendes und man stellte ihn wieder ins Tor, aber als Engels-Düsseldorf einen Ball zwischen die Pfosten jagte, zog man es doch vor, ihn wieder an das Schachbrett zurückzuführen. Auf dem Wege dahin begegnete dem Schachmeister der Amerikaner Cairns, der ihn mit einem linken Magenhaken abstoppte. Dieser Schlag wirkte derart auf den schon stark mitgenommenen Meister, daß er seine Offiziere nicht mehr rechtzeitig heranholen konnte und der Kampf unentschieden abgebrochen wurde. Der Verteidiger Preuss kam am Ende des Spieles sehr gut in Fahrt und machte grade einen feindlichen Angriff dadurch zuschanden, daß er den Ball dem feindlichen Mittelstürmer Tap vor den Füßen wegnahm und bis zur eigenen Stürmerreihe schoß. In diesem Augenblick wurde der Berichtstatter der „Morgen-Zeitung“ durch einen sanften rechten Kinnhaken und ein Glas kaltes Wasser unter gleichzeitiger Bedrohung des Königs und der Dame durch den Turm zu neuen Taten aus dem Schlaf gerüttelt.



Westdeutscher Schachverband.

von Herbert Preuss, Velbert, Geschf. des Westdeutschen Schachverbandes.

In diesen Tagen kann auch der Westdeutsche Schachverband auf sein 2-jähriges Bestehen zurückblicken, und wir freuen uns, dass das „totgesagte Kind“ wie fast sämtliche Tageszeitungen seiner Zeit schrieben, heute noch lebt und sich täglich weiter entwickelt. Wir niederbergischen Schachfreunde können uns noch gut entsinnen, wie mehrere Vereine vor zwei Jahren aus dem Rhein-Westf. Schachverband austraten und dann den „Zweckverband der Schachvereine zwischen Ruhr und Wupper“ gründeten. Warum diese Neugründung? Gewiss, das deutsche Schachleben ist leider schon über und über zersplittert, aber Schuld daran sind lediglich die veralteten Ideen der übrigen Verbandsvorstände. Alle Anträge und Vorschläge auf Änderung wurden ohne Grund abschlägig beschieden. Man zahlte pro Mitglied einen ziemlich hohen Jahresbeitrag, erhielt alle halbe Jahre einmal ein Rundschreiben und durfte in den Zeitungen lesen über Erfolge von Westdeutschen Meistern, die auf Kosten der Verbandskasse zu Turnieren entsandt wurden. Jedes Jahr dann noch eine besondere Darbietung. Das Verbandsfest in irgend einer Grosstadt, die man nach stundenlanger Bahnfahrt erreichte; natürlich auf eigene Kosten. Und für die Vereine selbst wurde nichts getan. Schliesslich tritt man aber doch einem Verbandsvereine bei, der für den Verein fördernd wirkt. Wie schon erwähnt, alle Einwendungen halfen da nicht und so stellte man sich auf eigene Füße. Bald wurde der Westdeutsche Schachverband gegründet und zum Leiter Herbert Preuss-Velbert gewählt. Das Ziel des neuen Verbandes bestand darin, dass Schachspiel auf sportlicher Grundlage aufzubauen. Wir zergliederten unser Gebiet in Bezirke und diese wieder in Gruppen. Die Vereine sind berechtigt, mehrere Mannschaften zu je 10 Herren für die Vereinswettkämpfe zu stellen und ausserdem ihren Klubmeister an den Einzelmeisterschaften des Verbandes mitwirken zu lassen. Die Mannschaftskämpfe haben wir nun in den zwei Jahren mit den besten Erfolgen regelmässig durchgeführt und so jedem unserer Mitglieder Gelegenheit geboten, auch einmal im Wettkampf auftreten zu können. Die Wettkämpfe, welche 14 tällig stattfinden, zogen nicht nur das Interesse der eigentlich Mitwirkenden, sondern der gesamten Schachkreise auf sich und so lässt es sich auch erklären, dass sich öfters bei spannenden Kämpfen bis zu 100 Zuschauer einfanden. Angeschlossen sind der Ruhr-Wupper Gruppe heute:

1. Schachfreunde Werden
2. Schachgesellschaft Velbert
3. Schachklub „Germania“ Dilldorf-Kupferdreh
4. Schachklub Heiligenhaus
5. Schachklub „Turm“ Elberfeld
6. Schachvereinigung Haan
7. Schachfreunde Neviges

Im ganzen beteiligen sich an den Mannschaftskämpfen 12 Mannschaften zu je 10 Herren. Die Ergebnisse bisher:

1926: Gruppe A. Meister: Werdener Schachfreunde

Gruppe B. Meister: Schachklub Germania Kupferdreh
 Einzelmeister : Hammacher u. Gutknecht Werden
 Penner u. Preuss Velbert

1927: Gruppe A. Meister: Werdener Schachfreunde

Gruppe B. Meister: Velberter Schachgesellschaft
 Einzelmeister : Nordmann (Sv. Haan)

Dem Sieger der Gruppe A fällt ein Pokal, dem der Gruppe B u. dem Einzelmeister je ein Diplom zu.

Ausser dieser wichtigen und bisher von keinem anderen Verband durchgeführten Organisation werden den angeschlossenen Vereinen dann noch durch Diplombkämpfe und Simultanvorstellungen. (wir erinnern an Bogoljubow 300 Zuschauer!)

Sämisch, Reti, Dr. van Nüss, Schories etc, und einem grossen Verbandsfest, welches jedes Jahr in einem anderen Ort stattfindet, Gelegenheit zur weiteren Entwicklung geboten. Alles in Allem hat unser Verband bisher das gehalten, was er versprochen hat und es ist höchst bedauerlich, dass unsere Ideen anfänglich für undurchführbar galten und auf einmal von anderen Ortsverbänden, (siehe Essen, wo man sich auch lächerlich über unsere Ziele machte) nachgeahmt wurden. Die Durchführung unserer Prinzipien setzt jedenfalls eine nötige Energie voraus und so lange die übrigen Verbände nicht derartige Führer — sagen wir einmal höheren Formats finden, mögen sie weiter auf ihrem veralteten Standpunkt bleiben und ihren Führern weiterhin Gelegenheit bieten als einäugige Könige unter den Blinden fungieren zu können. Eigenartig ist es allerdings, daß diese Herren „Schachgewaltigen“, anstatt unsern Verband links liegen zu lassen, sich dauernd in langatmigen Zeitungsartikeln „in edler Weise“ mit uns beschäftigen. Nebenher noch die Ehre eines Mitmenschen mit dem Vorwurf der „Lüge“ herabzusetzen fällt für sie nicht weiter ins Gewicht. Für uns ist das allerdings nur ein Beweis, daß wir die übrigen Verbände mit unserer Organisation doch etwas aus der Ruhe gebracht haben weil man uns inoffiziell wiederholt zum Beitritt in den Deutschen Schachbund aufforderte. Plötzlich aber wurde es auch in Reichshauptstadt anders. Der Brandenburgische Schachverband mit seinen 42 Vereinen sagte sich vom Deutschen Schachbund los und gründete auf gleicher Basis den Deutschen Schachverband. Auch hier galten die Ideen als verschrieen und trotzdem versuchte man allenthalben eine Einigung herbeizuführen. Gerade zu dem Zeitpunkte als wir uns dem Deutschen Schachverband anschließen wollten, kam wieder die Einigung zustande, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß sich der Deutsche Schachbund nicht um den inneren Aufbau des DSV. kümmert. Wir dagegen haben unseren geplanten Anschluß sofort zurückgezogen. Natürlich hatten die Schachgewaltigen nichts Eiligers zu tun, als der Öffentlichkeit bekanntzugeben daß unser Verband durch den Deutschen Schachverband wieder Anschluß an den Deutschen Schachbund suche. Wenn wir auf das anmassende Geschreibsel, -beruhend anscheinend auf roßen Neid — (siehe „Westfalenschach vom 1.—10.) dieser Leute überhaupt eingehen, so tun wir das nur um der Öffentlichkeit nochmals eindeutig zu erklären, daß der Westdeutsche Schachverband nicht die geringste Absicht hat seine Selbständigkeit aufzugeben. Unter dem jetzigen Vorstand: O. Hillebrand, Neviges, 1. Vors. P. Klein, Dilldorf, 2. Vors., H. Preuss, Velbert, 1. Geschäftsführer, H. Deichmann, Velbert, Finanzwart und H. Teschke, Kupferdreh, Turnierteiler, wird der Westdeutsche Schachverband weiterhin blühen und gedeihen. Wir dürfen das Recht für uns in Anspruch nehmen, die ersten Versuche, das Schachspiel auf sportlicher Grundlage durchzuführen mit glänzenden Erfolgen beendet zu haben und wir schließen mit der Aufforderung an sämtliche einsichtigen Schachspieler:

Betreibt Schachsport nur in Vereinen die dem Westdeutschen Schachverband angeschlossen sind!

Drucksachen

*für Handel, Industrie, Gewerbe u.
Vereine liefert in geschmackvoller
Ausführung, sauber u. preiswert*



Buchdruckerei

Wilh. Warnecke Velbert

Sämtliche Bahn- und Postformulare am Lager.

HERMANN SASSE

VELBERT (RHLD.)

Bahnhof-Strasse 39

Telefon No. 1181

gegr. 1867

*

Stein-undBildhauerei
Marmor-Schleiferei
Kunststeinstampferei

SPIELT SCHACH!

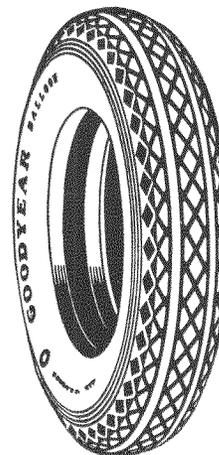
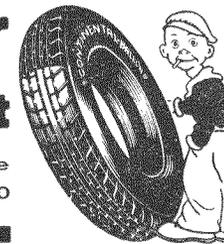
Ein Aufruf für die Nicht-Schachspieler!

Wieder und wieder hört man die Nichtschachspieler beim Anblicke zweier Schächer äussern: Wie langweilig! Wie kann man nur! Von seinem Standpunkt aus, dem des Nichtwissens hat er so unrecht nicht. Er sieht zwei Menschen stundenlang vor sich hinbrüten. Er sieht nicht, dass etwas vor sich geht nämlich, dass eine ausserordentliche Denkarbeit geleistet wird, sieht nicht Stellungen von häufig labyrinthischer Unentwirrbarkeit und grosser Schönheit. Der Spieler seinerseits sieht und hört nicht seine Umwelt. Für ihn sind Raum und Zeit versunken. Das Leben ist für die meisten hart und mitfeildlos das tägliche Tun vielfach eintönig, langweilig, geistabstumpfend. Der Beruf vieler lässt keine Entfaltung der Persönlichkeit zu, unterdrückt sie geradezu. Da rettet er sich nach des Tages Arbeit in eine Partie Schach, eine von Zufall, Glück und Laune freie Betätigung. Streng gerecht geht es zu, mit gleichen Waffen wird gekämpft. Das Regelwerk ist streng geordnet: Streit nicht einmal Meinungsverschiedenheiten können entstehen. Das Schachbrett, das die feindlichen Brüder trennt, ist ein Kulturfaktor versöhnender und einigender Kraft. Mit einer Art Selbstverständlichkeit überbrückt es die Gegensätze von Bildung und Besitz. Alter und Stand, Volk und Rasse, Religion und politischer Gesinnung. Von nicht mancher Kulturerscheinung der Gegenwart kann man dasselbe sagen. Auf dieser Insel des Friedens kann der Schachmann seine Person, sein Können, seine Eigenart zur Geltung bringen. Hier ist er Mensch, hier darf er es sein. Hier kann er zeigen, dass er der Stärkere, der Klügere ist. In solchen Stunden fallen Sorgen und Bekümmernisse, Verärgerung und Verstimmung vom Schachspieler ab und machen einem Zustände harmonischer Ausgeglichenheit Platz. Das wirkt, trotzdem das Spiel viel Kraft verbraucht, günstig auf die Nerven und das ganze übrige Befinden; es wirkt wahrhaft lebenserhöhend. Und du freundlicher Leser, der du noch unkundig des edlen Spieles sein solltest, wirst hoffentlich auch noch sein Jünger werden. Zu spät ist es nicht, und die Mühe wird dir reichlich gelohnt, Willst du es gründlich erlernen und willst du später auch einmal Lorbeeren auf Turnieren etc. ernten, dann trete auch gleich deinem Ortsschachverein bei. Man heisst dich allerherzlichst willkommen!

Spielgelegenheiten siehe Seite 33.

Ewald Fischer Velbert

Thomasstrasse
Telefon No. 980



Vulkanisier-Anstalt

Spezialhaus für Auto-
Zubehör und Bereifung
Mobilöl-Tankstation
Elektr. Kraftluftpumpe

Emil Möllney ^{G. m. b. H.}

Poststr. 12 **Velbert** Poststr. 12



1888—1928
Spedition und
bahnamtliches
Rollfuhrwerk

Lagerung

Fracht- u. Fuhrwesen

Gir. trock. Lageräume

Uebernahme sämtl.
Transporte per Last-
wagen sowie Stück-
Güter zur Verteilung
u. zum Weiterversand

Fernsprecher Nr. 78
und Nr. 329

Bankkonto:
Velberter Bank

Postscheckkonto:
Köln Nr. 109848

Ich spiele blind.

Von Werner Zimmermann, Frankfurt-O.

Unser früheres Mitglied veröffentlichte den nachfolgenden Artikel am 17. 6. 1926 in der Morgenzeitung und zwar nach der großen Blindvorstellung Meister Sämisch in Velbert,

Das Schachspiel ist für mich immer eine Liebhaberei gewesen; ab und zu spiele ich ganz gerne eine Partie, doch theoretisch habe ich das Schachspiel fast gar nicht studiert. Die Einstellung auf Bezeichnung der einzelnen Felder des Schachbrettes kenne ich wohl, bin auch im Stande, eine vorgedruckte Partie nachzuspielen. Auch versuche ich es schon mal, eine Partie blind zu spielen, aber beim 5. Zuge scheiterte ich und konnte die Figuren nicht mehr übersehen. Als ich hörte, daß Schachmeister Sämisch eine Blindvorstellung an 20 Brettern geben wollte, stand es bei mir fest: Das mußt du sehen. Sämisch kam, sah und gewann alle Partien bis auf eine. Und ich kam, sah und war verblüfft; als ich sogar noch sah, wie Sämisch alle Partien aus dem Kopfe noch mal vorspielte und Erläuterungen abgab, stiegen in mir Zweifel auf: entweder ich bin verrückt oder der Mann—, so sagte ich mir.

Lange konnte ich an diesem Abend oder vielmehr Morgen nicht einschlafen. Immer sah ich den Mann oben sitzen und hörte ihn Züge diktieren, Stellungen angeben und seine Anforderungen: „Weiter, weiter“. Dann verwirrte sich bei mir alles. Ich sah Bauern anrücken, in mittelalterlicher Bekleidung, mit Speßen und kurzen Schwertern bewaffnet — in langen Zügen, 8 in einer Reihe — bereit, ihr Leben und Eigentum um jeden Preis zu verteidigen. Die Springer verwandelten sich in wilde Pferde, spitzten die Ohren, sprangen in wilden Sprüngen vor mir umher und suchten in ihrem Übermut mich mit ihren Hufen zu treffen. Das Schachbrett verwandelt sich in ein Fußballfeld und ich sah, wie die Läufer wie besessen hinter dem Ball herliefen. Im Tor gegenüber stand nicht etwa ein Mann mit Sweater und Kappe, nein, da stand ein schwarzer König und sah beängstigt auf das tolle Treiben der weißbekleideten Läufer. Plötzlich veränderte sich das Bild wieder, ich war am Rhein und fühlte mich um Jahrhunderte zurückversetzt, sah, wie eine Schar von Reisigen eine Burg stürmen wollte, aber trotzig standen die grauen Türme da, fest und unerschütterlich, als spotteten sie aller feindlichen Angriffe. Stehen sie nicht auch auf dem Brett wie ein Bollwerk? Ich dachte nun an die wichtige Rolle, die die Dame spielt. Ist sie nicht auch auf dem Schachbrett der Weltgeschichte immer mit die wichtigste Figur gewesen? Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich, Katharina von Rußland, zwei Damen, die entschiedene Rollen gespielt haben. Um die Damen entbrannten Kriege, sie schürten und hetzen, listig und ränkevoll sind sie. Die Dame hat überall dieselbe Bedeutung, in der Weltgeschichte, im Leben und auf dem Schachbrett. Sie sind ein Rätsel, allmählich, wie mancher Minister nicht, ungründlich stets voller neuer Listen, ihnen ist nicht zu trauen. Und der König? Nur äußerliches Zeremoniell; in Wirklichkeit sowie auf dem Brett, er kann selber nicht eingreifen, darf sich nur schrittweise bewegen und muß unbedingt geschützt werden. Fällt er, dann ist alles verloren.

Doch nun ordneten sich auf einmal alle Figuren und ich sah 16 Bretter mit aufgestellten Figuren vor mir. Einer kam zu mir und sagte: „Rauf auf die Bühne, jetzt mußt du blind spielen.“ Ich mußte gehorchen, wäre lieber in den Erddoden versunken. Ich setzte mich auf den verwaisten Stuhl dort oben und steckte mir eine schwere Zigarre an, um die aufgeregten Nerven zu beruhigen. An den Brettern saßen wohlvertraute Bekannte, ich sah keinen an, vielmehr beharrlich an die Wand und trotzdem konnte ich mir ihre höhnisch grinsenden Gesichter gut vorstellen. Die Meisten mochten wohl im Einzelspiel schon besser sein als ich, der ist nur alle paar Wochen einmal spielte. Ich hatte schon früher des öfteren, in heiklen Situationen gewünscht, um einige Tage älter zu sein. In diesem Augenblick wollte ich es vom Schicksal verlangen, daß der Tag vorüber sein sollte. Da geschah mit mir etwas un-

glaubliches, was ich nie für möglich gehalten hätte; ganz klar und deutlich sah ich das Brett vor mir, jedes einzelne Feld richtig bezeichnet, aber ohne dass die Übersicht dadurch gestört wurde und mein Entwicklungsplan stand schon fest. Brett für Brett diktierte ich und auf jedem Brett hatte ich meinen Plan. Meine Erregung steigerte sich immer mehr, man hätte an mich eine Frage stellen und sie noch hundertmal wiederholen können, ich hätte sie nicht beantwortet. Ich war einfach nicht mehr auf der Welt, wußte nicht, was um mich herum vor ging, nur mein Gehirn arbeitete rasend. Es ging immer weiter, Zug um Zug, an jedem einzelnen Brett. Die Stimme des Ansagers gehörte zu meinem eigenen Ich. Wenn er sagte: Brett 7 oder 8, 9 usw., entstand in meinem Hirn eine Evolution. Das vorherige Brett mit seiner Stellung mußte weg, mußte aus meiner Denkfähigkeit verschwinden. Ich mußte das Brett solange vergessen, bis es wieder an der Reihe war. — Einen neuen großen Aufbewahrungsraum hatte ich direkt hinter meinem Gehirn eingerichtet und mit 15 Fächern versehen und mußte jedesmal ein Brett mit seiner komplizierten Stellung und voller Pläne hineinstellen um auf die Stimme des Ansagers hin das nächstfolgende vorzuholen. Die Menschen, die hinter den Brettern saßen, haßte ich, sie waren meine Todfeinde, immer immer hatten sie mehr Zeit als ich, sich ihren Zug zu überlegen und hatten zu dem das Brett vor sich stehen. Mit einer Wut sah ich im Geiste auch noch die andern Menschen hinter den Brettern stehen, die mithalfen, mich reinzulegen.

Ich hörte nur ein dumpfes Summen. Das reizte mich noch mehr, ich wollte aufstehen und diese Leute am liebsten mit einem Schläge töten, aber ich konnte nicht, war eicht in stände, irgend einen anderen Gedanken auszuführen. Unerbittlich war die Stimme des Ansagers, der Bretter werden immer weniger. Ich wußte nicht, ob ich verloren oder gewonnen hatte an einzelnen Brettern. Mit meinem Verstand konnte ich die Gehirntätigkeit nicht mehr kontrollieren. Ich meinte schon, nicht mehr normal zu sein. Die Spiele gingen aus, nur eins blieb übrig. Auf meinem Brett bemerkte ich auf meinem Brett bemerkte ich von meinen Figuren nur noch den König und einen Bauer. Auf der Seite des Anderen bemerkte ich noch die Dame, den König und einen Läufer und dahinter sah ich einen guten Freund, täuflich lächeln da gab ich auf.

Der mich vorhin auf die Bühne gedrängt hatte, es war Sämisch, trat zu mir heran und sagte: Ich gratuliere, genau das Gegenteil von mir, 15 verloren und eine gewonnen. Aus dem Gewirr vernahm ich nur noch eine wohlbekannt Stimme: Er hat etwas besser gespielt als im Einzelspiel, ihm fehlt Theorie und Übung, und doch fabelhaft, dass er auf einmal blind spielen konnte. Ob er sich wohl selbst hypnotisiert hat?

Weiter konnte ich nicht mehr gereizt werden, ich nahm den letzten Rest meiner erschöpften Kräfte zusammen und rief: „Ihr könnt mich lieber ins Irrenhaus bringen, ehe ich noch mal Schach spielen soll, geschweige denn blind spielen.“ Dann war es aus mit mir und ich hörte und sah nichts mehr, ein geistiger k. o.

Am anderen Tage mußte ich über den dummen Traum lächeln und spielte doch mal gerne ab und zu eine Partie Schach.

Ihre Drucksachen

liefert Ihnen

**sauber,
gut und
preiswert**

Buchdruckerei

Wilh. Schmalenbach

Velbert, Friedrichstrasse 86, Fernruf 449



Gegründet 1890

**Kohlen
Koks
Brikets**

in den Qualitätsmarken
des Ruhrgebiets für

Hausbrand und Industrie

Jul. Erbach, Velbert

Mittelstraße 40-42 Fernsprecher 885

Spielgelegenheit.

Velbert:

Velberter Schachgesellschaft

Klubheim: Handelshof

Spielabend:

Jeden Mittwoch ab 19³⁰Uhr

Freier Schachverkehr:

Jeden Sonntag ab 10 Uhr

**Laufend theoretische Kurse für An-
fänger u. Fortgeschrittene. Dauernd
Einzel- und Mannschaftsturniere.**

Mitglied des W. S. V.

Beitrag aktiv

12.— *RM* p. Jahr

Beitrag passiv

6.— *RM* p. Jahr

Werden:

„Schachfreunde“, im Gasthof „Zum Hirsch“
Inh. Kemper, Ruhrstrasse

Kupferdreh (Dilldorf):

Schachklub „Germania“, im Gasthof „Zur
Talbrück“, Inh. Holzbrück

Neviges:

„Schachfreunde“, Gasthof B. Schmitzler

Heiligenhaus:

„Schachklub“, Gasthof K. Thum

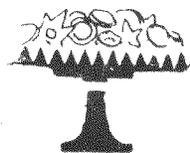
Haan:

„Schachvereinigung“

Eilberfeld:

Schachklub „Turm“, im Kath. Gesellenhaus,
Josefstrasse 6.

Backwaren,
Schokoladen und
Spezial-Weine.



ff. Zwieback
und Nährkeks
hergestellt aus besten Roh-
materialien

R. LEMMER

KONDITIONEIREI UND CAFÉ

Angenehmer Aufenthalt

Fernsprecher No. 27

Bahnhofstrasse 22

Telefon 21 *Hotel Stüttgen* Telefon 21

*Die vornehme Gaststätte
im Zentrum der Stadt*

VEREIN

CREDITREFORM

Eingetr. Verein

Velbert Rhld.

Thomasstr. 21 Telef. 587

Handelsauskünfte / Reisekarten
Inkasso / Mahnverfahren usw.

Schach-Partie

Dr. van NÜß (simultan)

weiss

M. Penner jr.

schwarz

1. d4 d5
 2. c4 e6
 3. e3 Sf6
 4. Sc3 c5
 5. Sf3 Sd7
 6. c x d e x d
 7. Le2 c4
 8. Da4 a6
 9. 0 - 0 b5
 10. Dc2 Ld6
 11. a3 0 - 0
 12. Te1 Lb7
 13. Ld2 Se4
 14. h3 De7
 15. Sh2 S x f2
 16. K x f2 L x h2
 17. g3 Dg5
 18. Lg4 Sfg
 19. Kg2 S x L
 20. h x g4 D x g4
 21. K x h Lc8
 22. Kg2 Dh3+
 23. Kf2 Dh2+
 24. Kf3 h5
 25. Th1 Lg4+
 26. Kf4 Df2+
 27. Ke5 Dfg6+
 28. K x d Tf - d8+
- auf-
gegeben.

B. Potzenhardt Wwe.

ZIGARENHAUS

Friedrichstr. 97 — Telefon 1132

Empfiehlt sein reichhaltiges Lager
in Zigarren von nur ersten Firmen

Weihnachtspäsentkistchen in grosser Auswahl.

Optiker W. Fuhrbach

Friedrichstrasse 97 — Fernsprech-Anschluss 1132

Spezialgeschäft für Photo u. Optik

führend in der ganzen Umgebung.



Heinrich Drechsler

Velbert Oststr. 91

Herren-Friseur-Geschäft

Rauchwaren und

Toiletteartikel.



N O T I Z E N

Lösung der Schachaufgaben von Seite 9, 11 und 17

Nr. 1 1 K f 3 — e 3

Nr. 2 D h 6 — f 8

Nr. 3 D d 3 — b 3